

## Marianne Engel / Ingo Giezendanner

2. – 24. November 2012

Ab- und Untertauchen in eigene Universen, neugieriges Erkunden von unbekanntem Terrain, einsames Erforschen und obsessives Suchen nach wundersamen Orten und Dingen sind den Arbeiten Marianne Engels (\*1972) wie auch Ingo Giezendanners (\*1975) gemein. Nur allmählich und subtil erschliessen sich diese Parallelen, vordergründig und augenscheinlich kontrastiert sich das Werk der beiden Künstler: Hüllt Marianne Engel den grossen Ausstellungsraum in nächtlich anmutendes, magisch-atmosphärisch aufgeladenes Dämmerlicht und entführt die Besucher in ein geheimnisvolles Märchenland, so transferiert Ingo Giezendanner die Schauenden in die Helle und konfrontiert sie mit der Realität des alltäglichen, nüchternen Stadtlebens.

Im Frühjahr 2011 bezog **Marianne Engel** ein altes Bauernhaus mit grossem Garten im aargauischen Etzwil. Dort beschäftigt sie sich fortan mit zwei ineinandergreifenden Kunstprojekten, die sie *Paradiesgarten* und *Installation von und mit Kaninchen* betitelt: Ihr «Lebenswerk», laut Marianne Engel, dessen «momentane Essenz (im alchemistischen Sinn)» sie hier mit einigen Arbeiten präsentiert. Neben dem zentral positionierten, sich stets weiterentwickelnden Objekt *Kaninenturm/Rabbit Tower* (2012), der Engels Auseinandersetzung – die Fürsorge und Freude mit den Kaninchen – widerspiegelt, zeigt die Künstlerin ebenso ein Sammelsurium an gefundenen Schätzen, magievoll strahlende und unheimlich wirkende Epoxyd-Objekte wie *Pilze* (2012), aber auch Pflanzenreliefs, die mittels UV-Spots zum Leuchten animiert werden. Die nächtliche, manchmal gar schauerhaft beklemmende, geheimnisvolle Aura, gepaart mit Tieren, Pflanzen und Objekten, führt dem Besucher den Lebenszyklus von Werden, Sein, Vergehen vor Augen. Reflektiert wird Engels Interesse an biologischen Prozessen, fluoreszierenden Pigmenten, metamorphotischen Übergängen sowie an raffinierten Lichtarrangements. Die vorgeführte Wunderkammer bannt den Betrachter mit seinem Leuchten, Unentdecktes wird entdeckt und bringt zum Staunen und offenbart gleichsam das «Wunder der Existenz», so Marianne Engel.

**Ingo Giezendanner, alias GRRRR**, packt sich sein Notizbuch mit schwarzem Filzstift und begibt sich alleine – zu Fuss oder mit dem Fahrrad – auf Streifzüge durch urbane Räume der von ihm bereisten Städte wie London, Berlin oder Paris. Fasziniert ihn ein Motiv oder ein Plätzchen, so setzt er sich nieder, verweilt, bestaunt und zeichnet das Erspähte direkt vor Ort detailreich auf. Präzise, blattfüllend und ganz in Schwarz-Weiss dokumentiert Giezendanner das Alltägliche und eignet sich auf diese Weise die Städte – ihre Strukturen und Muster – an und wird somit als Fremder Teil von ihnen. Es entstehen an Comic-Strips erinnernde Stadtporträts bestimmter sozialer Milieus mit unspektakulären Motiven wie Verkehrssituationen, baulichen Abschränkungen oder Graffitis. Die eine Wand im kleineren Ausstellungsraum ist flächendeckend mit Autoreifen tapeziert. Darauf installiert Giezendanner locker verteilt mehrere Seiten seiner Notizbücher. Die aufgeschlagenen Hefte haben wiederum einen Hintergrund und sind eingerahmt – ein Bild im Bild im Bild entsteht. Durch Präsentieren verschiedener städtischer Impressionen werden urbane Ansichten vernetzt; visuelle Informationen verdichten sich zu Erzählungen. Diese Heft- bzw. Notizbuchserien, die der Künstler auch publiziert und verlegt, werden hier zu einer Skulptur geformt – geschaffene Zeitzeugnisse urbaner Begebenheiten.

So visuell verschieden sich die Werke der beiden Künstler Engel und Giezendanner präsentieren, so übereinstimmend finden sie sich im Wesen und der künstlerischen Motivation: Beide – ob in der Natur oder in der Stadt – widmen sich erkundend, sammelnd und forschend dem Alltäglichen und machen Verborgenes sichtbar.

Barbara Hatebur